

**Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen  
vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung  
der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungspro-  
gramme im Freistaat Sachsen.**

**Endbericht**

Berlin 2009

---

**Rezension von Friedel SCHIER, Bundesinstitut für Berufsbildung**

**Ziele und Inhalte der Studie**

Die Studie untersucht den Verbleib von Absolventen/-innen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge in Sachsen. Die Ergebnisse sollen zur Beurteilung der Wirksamkeit der beruflichen Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat beitragen.

Ausgehend von Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage am Ausbildungsstellenmarkt sowie der spürbaren Ausweitung der Zahl junger Menschen im so genannten „Übergangssystem“ hatte das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) im Jahr 2006 das ISG mit der Untersuchung beruflicher Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme beauftragt.

Die Studie sollte die Frage beantworten, wie wirkungsvoll - effektiv und effizient - die verschiedenen Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen sind (1):

- Effektivität: Übergangsraten der Absolventen in Beschäftigung bzw. Ausbildung
- Effizienz: gemessen an den mit der Qualifizierung verbundenen Kosten

Untersucht wurden „berufliche Ausbildungsgänge“ (Ausbildungsformen, die zu einem Berufsabschluss führen) sowie „vorberufliche Ausbildungsgänge“, die auf Ausbildung vorbereiten. Die Studie hat die beiden Bildungssektoren in vier Feldern untersucht:

- Die Allokation der Jugendlichen auf die verschiedenen Bildungsgänge,
- die Bemühungen der Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche,
- den Verbleib der Jugendlichen nach Abschluss sowie
- die Effizienz und Effektivität der Bildungsangebote.

**Methoden**

Der Bericht basiert zum Einen auf Strukturinformationen aus der amtlichen Statistik sowie auf Prozessdaten der untersuchten Bildungsprogramme; zum Anderen wurden Absolventen und Abgänger des Ausbildungsjahres 2005/2006 aller Ausbildungsgänge in drei Wellen (2006, 2007, 2008) schriftlich befragt. (124)

Durch einen zeitlich ungünstig gelegenen Untersuchungsbeginn konnte nur ein Teil der Untersuchungspopulation erreicht werden. So wurden von den rund 56.000 Jugendlichen in den zu untersuchenden Bildungsgängen mit der Ersterhebung nur knapp 23% erreicht. Nach Auffassung der Autoren hatten die Anforderungen des Datenschutzes einen maßgeblichen Einfluss auf den Rücklauf. Durch ein iteratives Gewichtungsverfahren wurden jedoch die Daten der erreichten Personen an die Strukturen der Grundgesamtheit angepasst. Die Autoren sehen deshalb keine Schwierigkeiten bei der Repräsentativität ihrer Ergebnisse. (37)

Die Effizienz der beruflichen als auch der vorberuflichen Bildungsgänge überprüften die Autoren unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilnehmerstrukturen. Durch die Ausschaltung der unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Jugendlichen wurden die Bildungsgänge forschungsmethodisch vergleichbar gemacht. (107f., 110f.) Dazu wurden folgende soziodemographische Variablen angepasst: Geschlecht, Alter, Schulabschlüsse, Deutsch/Mathematik/Englisch-Noten, Kopfnoten, Vorbildung. (89ff.) Dieser interessante Ansatz zeigt einen Weg auf, wie auch unterschiedliche Angebote trotz unterschiedlicher Zielgruppen von der Kostenseite her verglichen werden können.

### **Zentrale Ergebnisse der Studie**

Der Schwerpunkt und besondere Wert der Studie liegt auf der Ermittlung von Effektivität und Effizienz an den Übergängen in Beschäftigung oder Integration in Ausbildung. Erstmals werden finanztechnische Informationen in dieser Ausdifferenzierung zur immer wieder behaupteten Ineffizienz des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt vorgelegt: Die Autoren liefern eine kostenfundierte Basis für die Integrationsleistung der verschiedenen Berufs(aus)bildungsgänge.

Zentrale Ergebnisse zu den beruflichen Bildungsgängen sind insbesondere:

- Die höchste Effektivität wird der betrieblichen Ausbildung sowie der bundesrechtlich geregelten Ausbildung an Berufsfachschulen der Gesundheitsberufe bestätigt.
- Für die berufliche Ausbildung werden die Kosten für eine erfolgreiche Ausbildung auf 9.240 € (betriebliche Ausbildung) bzw. als Schlusslicht 70.800 € (BFS-Landesrecht) geschätzt. (136ff.)

Für die vorberuflichen Bildungsgänge sind diese Ergebnisse zentral:

- Der Einstiegsqualifizierung wird die höchste Effektivität bescheinigt, wohingegen in AWJ/Sonstige bedenkliche Förderketten (Warteschleifen) festgestellt werden.
- Im vorberuflichen Förderbereich werden die Kosten für eine erfolgreiche Integration in Ausbildung auf 3.700 € (BvB) – 5.500 € (BVJ) geschätzt. Abweichend davon kostet eine erfolgreiche EQ nur 910€ (129ff.)

Die Kostenberechnungen der Maßnahmen spiegeln differenziert die Kostensituation der einzelnen Bildungsgänge in Sachsen wieder. Interessant wäre hier ein Vergleich der Bildungskosten und Integrationsergebnisse zwischen den Bundesländern.

## **Zentrale Forderungen der Autoren**

Da vorberufliche Maßnahmen versuchten, auf der qualitativen Ebene die Voraussetzungen der Ausbildungs- und Berufsreife zu schaffen - mit anderen Worten: Sie reparierten Versäumnisse aus dem allgemein bildenden Schulsystem - seien sie zukünftig verstärkt im allgemeinbildenden Schulsystem einzusetzen. (143)

Die Verwertbarkeit von bereits erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen müsste für öffentlich geförderte Angebote und Maßnahmen konsequent gewährleistet werden. Vorberufliche Ausbildungsgänge müssten Kompetenzen und Qualifikationen schaffen, die für die Jugendlichen einen Mehrwert darstellen. Ordnungspolitisch sei der Übergang in weitere vorberufliche Maßnahmen auf der gleichen Qualifikationsstufe nicht zu rechtfertigen. Statt der bestehenden Maßnahmeorientierung wird daher eine individuumzentrierte Ausbildungsintegration und -planung vorgeschlagen (144). Mit der Berufseinstiegsbegleitung liegt dazu auch schon eine gesetzlich finanzierte Fördermöglichkeit vor.

Bildungspolitische Handlungsbedarfe sieht die Studie insb. hier:

- Wegen der unzureichenden Datenlage und dem fehlenden Überblick zum Gesamtgeschehen im Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt (116) wird zum Monitoring des Ausbildungsgeschehens ein integriertes Informations- und Steuerungssystem vorgeschlagen. Damit wird durch die Autoren die Notwendigkeit einer integrierten Ausbildungsberichterstattung unterstrichen, wie sie zur Zeit auch in einem Projekt des BiBB und der Statistischen Ämter aufgebaut wird.
- Weiterhin wird eine spürbare Verbesserung der Bildungsberichterstattung und -planung durch die Einführung von Schüler-Individualdaten bzw. -Kerndatensatz erwartet. (117)

## **Einschätzung des Berichtes und der Ergebnisse**

Mit der Untersuchung wird die Wirkungsforschung im Übergangsfeld nach der allgemeinbildenden Schule um wichtige Zugänge und Einzelergebnisse bereichert.

Die Ausrichtung der Untersuchungen sowie die Interpretation der Ergebnisse sehr fokussieren jedoch sehr auf Beschäftigung, was den Auftragnehmern nicht angelastet werden kann.

Die Studie ist im Ansatz vergleichbar mit Untersuchungen zur Wirksamkeit von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten – insb. durch die Erfolgsgröße „Integration in Beschäftigung“ (99). Durch diese Zielgröße ist jedoch keine Aussage zur berufspädagogischen Wirksamkeit der unterschiedlichen Bildungsgänge möglich. Abzuwägen ist – bezogen auf jeden der untersuchten Bildungsgänge, ob der Erfolg tatsächlich nur an der Integration gemessen werden kann. Die Bewertung der berufsschulischen Angebote unter dem Fokus der Beschäftigung wird jedenfalls den Teilnehmenden und Angeboten nicht gerecht, die im Anschluss ein Studium aufnehmen.

Durch die Zielausrichtung auf das Kriterium Übergang in Ausbildung bzw. Beschäftigung bleiben wichtige Bereiche im Übergangsfeld unbeachtet:

- Fragestellungen im Sinne einer Wirkungsevaluation (Outcome), Bildungspolitik-Evaluation oder institutionellen Betrachtung werden nicht bearbeitet.
- Der Erwerb von berufsfachlichen oder sozialen Kompetenzen in den Bildungsgängen wird nicht untersucht.
- Fragen nach den Ursachen der (Integrations-)Erfolge werden nicht gestellt:
  - Warum gelingen/misslingen Bildungsprogramme?
  - Warum sind Bildungsprogramme teuer oder preiswert?

Zweitens blendet der ungefilterte Vergleich der Berufsbildungsgänge, d.h. ohne Beachtung der jeweiligen Rahmen- und Förderbedingungen, an/mit der Referenzgröße „ungeförderte duale Berufsausbildung“ aus,

- dass die betriebliche Ausbildung zusätzlich zur Bildungskomponente einen Klebeeffekt hat (ähnliches gilt auch für die EQ-Maßnahmen) und
- dass Jugendliche nach der Berufsfachschule mit einem verbesserten allgemeinbildenden Abschluss auch eine Option zum Studium erwerben.
- Andererseits ist es bemerkenswert, dass rund ein Drittel der Jugendlichen nach der Ausbildung an einer berufsbildenden Schule zusätzlich eine duale Berufsausbildung beginnt (88).

Damit ist die vorgenommene schlechte Bewertung der berufsfachschulischen Bildungsgänge nach landesrechtlicher Regelung m.E. nicht haltbar. Hinzu kommt, dass die gleichmachende Bewertung der Bildungsgänge aufgrund der fehlenden beruflichen Differenzierung unklar ist: Eine Berufsausbildung – ob im dualen System, an einer Berufsschule oder Berufsfachschule erworben – ist abhängig von der Qualität der einzelnen Ausbildung und von der Nachfrage an einem Arbeitsmarkt.

Dennoch ist den Autoren zuzustimmen, dass „der Übergang in weitere vorberufliche Maßnahmen auf der gleichen Qualifikationsstufe ... ordnungspolitisch nicht zu rechtfertigen (ist), ... bei den Jugendlichen Resignation und Demotivation (verstärkt) und ... nicht einer wirtschaftlichen Verwendung von Steuergeldern“ entspricht (144).

Also: keine Warteschleifen sondern anschlussfähige Förderwege!

Bereits 2005 hatten die Autoren ein deshalb ein dreistufiges Fördermodell empfohlen, in dem

- in einer ersten Stufe (vorberufliche) Ausbildungsangebote zusammengefasst werden, die sich v.a. auf die Herstellung der Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen richten,
- eine zweite Stufe das Ziel verfolgt, die Ausbildungsfähigkeit herzustellen und Jugendliche im Anschluss in Ausbildung zu überführen, sowie
- eine dritte Stufe die Ausbildung selbst umfasst: Ziel ist der Abschluss einer anerkannten Ausbildung und der Übergang in das Beschäftigungssystem. (144)

Der Endbericht ist online unter

[http://www.smwa.sachsen.de/set/431/Verbleibsstudie\\_2009.pdf](http://www.smwa.sachsen.de/set/431/Verbleibsstudie_2009.pdf) (17-07-2009)